Evangelisch-methodistische Kirche
Bezirk Nürnberg
Zionskirche

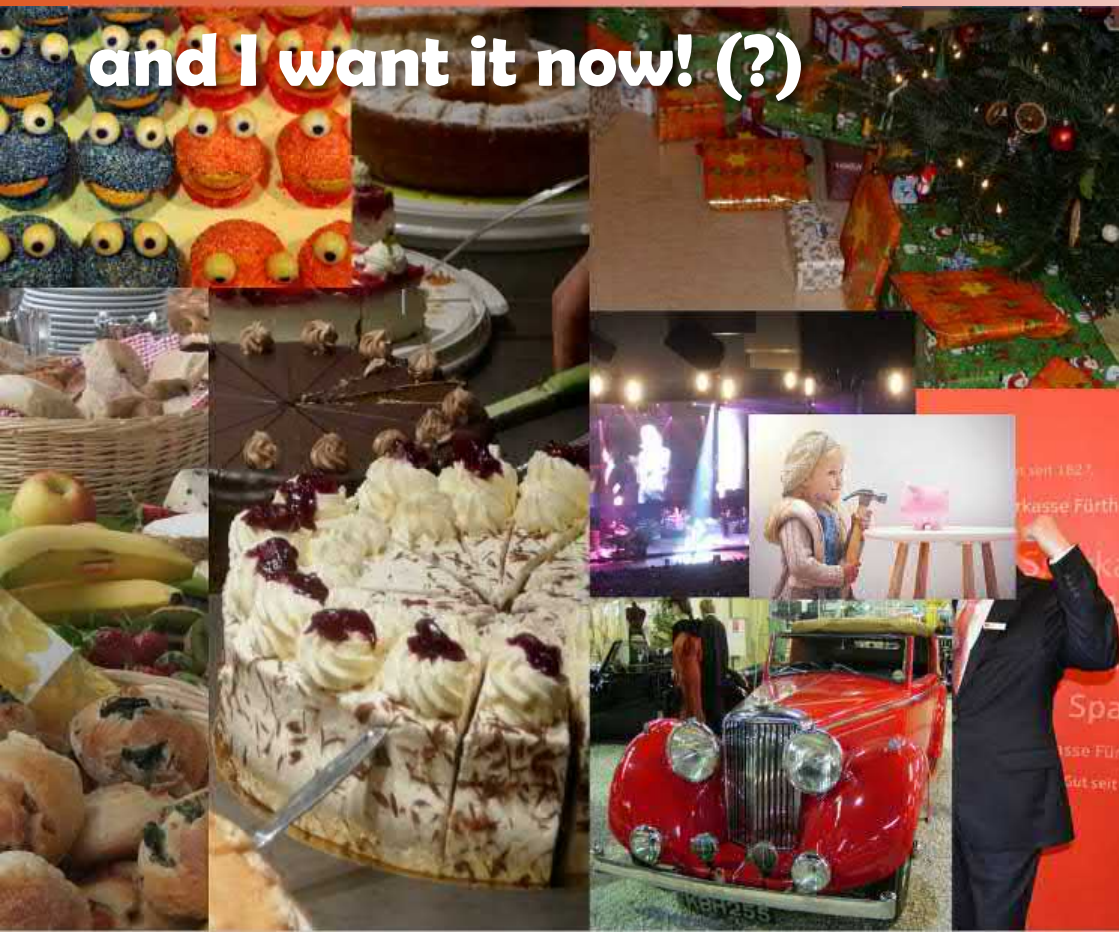
Einladend - missionarisch - gesellschaftsbezogen

Gemeindebrief

Februar – März 2022

I want it all –

and I want it now! (?)



Andacht

Fastenzeit

Liebe Leserinnen und Leser des Gemeindebriefes,

die Fastenzeit ist eine Zeit des Umdenkens, der Umkehr, in der wir Gott näher kommen und etwas in unserem Leben bewirken können.

Ist jeder Verzicht von dem einen oder anderen Lebensmittel Fasten? Soll es nur Essen betreffen?

Im Alten Testament bedeutet Fasten einen freiwilligen und für bestimmte Zeit angelegten Verzicht auf Nahrung und zum Teil auch Getränke. Aber es ist nicht die Vermeidung bestimmter Lebensmittel. Fasten im Alten Testament steht in einem Zusammenhang von Trauer, Klage und Buße und wird nicht isoliert von diesen betrieben. Die Fastentage wurden kollektiv gehalten/durchgeführt. Aus der Not heraus wurde auch individuelles (2 Sam 12,16f.) und kollektives (Jo 2,12) Bußfasten praktiziert. Während des Trauerfastens wurden Kleider zerrissen, geweint und geklagt (1 Sam 31,13). Im alten Israel wird auch gefastet, um zur Gottesbegegnung und auf Gottes Eingreifen vorbereitet zu werden (Ri 20,26; Ex 34,28; 1 Sam 1,7f. u.a.).

Das Fasten im Neuen Testament spielt eine ambivalente Rolle. Einerseits distanziert sich die Jesusbewegung davon, denn mit Jesus ist jeder Verzicht auf bestimmte Speisen für das Heil belanglos. Andererseits wird das Fasten in der Apostelgeschichte (Apg 13,1-3) als sehr wichtig im missionarischen Dienst angesehen, da es die Wirksamkeit des Gebets verstärken und Gottes Reden beeinflussen kann.

Nach heutigem evangelischem Verständnis ist Fasten eine Möglichkeit, eine spirituelle Zeit zu gestalten, um Gott zu begegnen. In der Fastenzeit vor Ostern (Passionszeit) erinnern wir uns an das Leiden und Sterben von Jesus Christus.

In den letzten Jahren habe ich mich zwar im Verzicht von allen möglichen Lebensmitteln aus gesundheitlichen Gründen geübt, aber wirklich gefastet habe ich nur wenige Male. In diesen Fällen wollte ich etwas von Gott bekommen. Und ich muss zugeben: Es hat geklappt, sodass diese Fastenerfahrungen sich sehr tief in meinem Gedächtnis eingeprägt haben. An einer meiner Fastenerfahrungen möchte ich Sie teilhaben lassen. Sie war übrigens auch in der Fastenzeit. Ich habe ein Flugticket gebucht und war danach sehr beunruhigt. Etwas in mir sagte: „Mit diesem Flug wirst du nicht ankommen“. Bis dahin bin ich bereits mehrere Male geflogen und hatte keine allzu große Angst

vorm Fliegen. Trotzdem war ich wegen des bevorstehenden Flugs sehr beunruhigt. Datum und Flug konnte ich auch nicht wirklich ändern, da die Reise aus Studiengründen bevorstand.

Ich fragte Gott: „Was soll ich denn tun?“ Eine Woche lang hatte ich keine Antwort. Ich habe mich entschieden, mindestens an einem Tag konsequent zu fasten, d.h. komplett auf Essen zu verzichten und nur etwas zu trinken, um von Gott ein Wort zu bekommen. Zu dieser Zeit war es für mich besonders schwer, auf Essen zu verzichten. Ich habe am Samstagabend mein Fasten begonnen. Am Sonntag, besonders im Gottesdienst, habe ich auf Wort Gottes gewartet. Aber es kam nichts. Nach dem Gottesdienst verbrachte ich den Tag alleine in Gebet und Bibellese. Aber es kam wieder nichts. Es wurde schon Abend, und ich ging raus in den Park spazieren und beschwerte mich bei Gott, dass ich immer noch keine Antwort auf meine Frage von Ihm bekommen habe. Auf dem Heimweg, kurz von meinem Haus, hat mich eine Frau angehalten. Sie hat mir ein kleines Bild gegeben mit den Worten: „Etwas hat mich bewegt, heute Abend in den Park rauszugehen, um dieses Bild jemand weiterzugeben. Bis jetzt habe ich kein anderen gesehen, dem ich dieses Bild überbringen könnte. Und jetzt, auf dem Weg nach Hause habe ich Sie gesehen. Das ist für Sie.“ Ich war etwas überrascht. Sie, glaube ich, auch. Ich bedankte mich und ging nach Hause. Auf dem Bild stand: „Wähle das Leben, damit du lebst“ (5 Mose 30:19).

Ja, das war die Antwort für mich. Gott hat zu mir durch die Frau gesprochen. Ich dachte mir: „Ich habe bereits mit Jesus das Leben gewählt, und ich muss keine Angst haben. Ich kann diese Situation Gott überlassen, dass Er dafür sorgt, dass ich gesund ankomme.“ Erleichtert und sehr erfreut genoss ich mein Abendessen. Ein paar Wochen später kam eine Nachricht, dass der geplante Austausch verschoben werden muss, da die Professoren aus dem USA gehindert waren, zu diesem Zeitpunkt zu kommen. Jetzt buchte ich mein Flugzeug mit Freude um, obwohl das Umbuchen weitere Kosten verursacht hat.

Wiederum habe ich später erfahren, dass am Tag, an dem ich zuerst fliegen musste, zum Einem einen Streik bei Lufthansa stattgefunden hat, und es wurden viele Flüge gestrichen. Zum anderen ist

auch ein Flugzeug an diesem Tag abgestürzt.

Das Bild habe ich immer noch bei mir, da mir es sehr wichtig geworden ist.

Nach dieser Erfahrung glaube ich, dass es sich sehr lohnt, einen Verzicht auf für mich existenzielle Sachen zu üben, um mit Gott in etwas intensiveren Dialog zu treten. Auf diese Weise kann ich mich auf das Wesentliche konzentrieren und bin mehr aufnahmefähig für das Reden Gottes.
In diesem Jahr habe ich mir vorgenommen, vor Ostern eine Fastenzeit zu halten. Wie diese aussehen wird, kann ich Ihnen ein anderes Mal verraten.

Ich wünsche allen eine segensreiche Fastenzeit/Passionszeit in diesem Jahr.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre/Eure Praktikantin

Aleksandra Barafanova

Fastenzeit

Zeit,
die mich herausfordert,
innezuhalten
und mich zu besinnen,
umzukehren
und neue Wege zu suchen,
nein zu sagen
und Enttäuschungen zuzulassen,
Ablehnungen anzunehmen
und mich selbst zu bejahen,
nach dem Weinen
immer wieder zu lachen,
zu ertragen,
nicht allen Ansprüchen
gewachsen zu sein.

Gisela Baltes

Frei werden

freigeben,
was ich umklammere
lösen,
was mich bindet
abwerfen,
was mich belastet
überschreiten,
was mich beschränkt
verabschieden,
was vergangen ist
leicht werden,
frei werden.

Ich will alles – und ich will es jetzt! (?)

Vielleicht kennen Sie, kennt ihr das Lied von Queen „I want it all and I want it now!“. Als junge Erwachsene habe ich dieses Lied geliebt. Es gehörte zu den Songs, bei denen man auf volle Lautstärke aufdrehte und sich singend unbegrenzter Lebensfreude hingab – zumindest solange, bis die Eltern ins Zimmer stürmten und den Traum abrupt beendeten. Queen traf das Lebensgefühl der damaligen (und nicht nur der damaligen) Generation – ich will leben, jetzt, hier, sofort! Das Lied gefällt mir immer noch. Aber ich merke, dass ich älter werde.

Wenn ich die heutige Generation Jugendlicher und junger Erwachsener betrachte, dann sehe ich, dass sie das Motto von Queen in Vollendung in ihr Denken und Handeln integriert haben. Liebe junge Generation: Bitte verzeiht, wenn ich hier pauschal an dem, was ich bei euch beobachte, Kritik übe! Und lest bitte trotzdem oder gerade deshalb weiter, weil die Kritik nicht die Worte einer alten oder zumindest älter werdenden Frau sind (☺), sondern aus der Sorge heraus entstanden sind, dass eine ungesunde Schieflage entstanden ist. Vielleicht dient das Folgende einer fruchtbaren Reflexion für mich und euch, und vielleicht kommen wir darüber in einen Austausch (angelika.hunger@gmx.de).

Welche Veränderung habe ich beobachtet?

In meiner Generation (also in der Generation eurer Eltern) gab es eine klare Reihenfolge: Ausbildung, Erfahrung sammeln in den ersten Berufsjahren, Schritt für Schritt aufsteigen, irgendwann heiraten, vielleicht eine Familie gründen, bauen, ... - das Ganze zog sich dann hin über einen Zeitraum von 10 bis 20 Jahren.

Heute erlebe ich bei Azubis, dass sie mit großem Selbstbewusstsein direkt nach der Ausbildung in anspruchsvolle Positionen kommen wollen, ein Chefgehalt bei gleichzeitiger Wahrung der „Work-Life-Balance“ fordern, sofort das eigene Auto und Haus sich leisten, alles innerhalb von ein bis zwei Jahren – und das als völlig selbstverständlich und ihr gutes (?) Recht ansehen.

Ja, es ist gut, dass heute nicht mehr die Mentalität narzisstischer Chefs vorherrscht: „Werd‘ du erst mal was, dann kannst du auch mitreden, aber bis dahin ...“

Aber das, was nun „normal“ ist, ist genauso wenig gut. Was geschieht mit einem Menschen, der tatsächlich nach dem Motto lebt: „Ich will alles und ich will es jetzt!“?

Enttäuschung vorprogrammiert

Wer sich alle seine Lebenswünsche gleich zu Beginn des Lebens erfüllt – was

hat er/sie dann noch vom Leben zu erwarten?

Verliert nicht alles, was nachkommt, an Wert, wenn ich die Höhepunkte bereits durchlebt habe? Eigentlich sind nur noch Rückschritte möglich, nichts mehr, worauf ich zuarbeiten kann, nichts mehr, was ich mir wünschen kann. Es ist ein bisschen so, als ob ich den Adventskalender gleich am ersten Tag komplett leere – was kann ich in den anderen 23 Tagen noch erwarten?

Überforderung als zwangsläufige Folge

Direkt nach meiner Facharztprüfung hatte ich wohl mein größtes medizinisches Wissen. Jetzt ist Vieles davon verloren gegangen – dafür habe ich anderes in den Folgejahren dazu gelernt und Erfahrungen gewonnen – aus dem, was ich oder andere richtig gemacht haben, und aus dem, was ich oder andere falsch gemacht haben. Wer diese Jahre des Erfahrungen-Sammelns ausblenden will, ist gezwungen, das auszugleichen, was ihm an Erfahrung fehlt. Das führt entweder dazu, dass man rasch überfordert ist und die Stelle nicht so ausfüllen kann, wie man es eigentlich will (und auch sollte). Oder aber man schafft es, dass man mit guter Fassade das Fehlende überspielt – sorry, aber dann ist man ganz einfach schlecht und ungeeignet für den Platz, an dem man sitzt.

Verlust von Empathie

Schön, wenn bei mir alles gut läuft, wenn ich mir alles sofort leisten kann, wenn ich Karriere machen kann und trotzdem genügend Zeit für Familie und Freizeit habe! Doch zum einen ist das für die wenigsten Menschen, die auf unserer Erde leben, so – und irgendwie verschwimmt das Gefühl, was eigentlich normal ist, was angemessen, was lebensnotwendig. Und andererseits ist es genau dieser Lebensstil, der die Zukunft unseres Planeten bedroht. Alles zu jeder Zeit und ganz schnell – das geht nur, wenn mir das Klima egal ist, das geh nur, wenn ich auf die Arbeitsbedingungen und Praktiken wie zum Beispiel von Amazon oder Gorilla Lieferdiensten scheiße (alle anderen Worte würden das Ganze beschönigen ...), das geht nur, wenn ich nicht nachfrage, wer am Ende für meine erfüllten Bedürfnisse bezahlt, das geht nur, wenn mir die Frage nach meinem Nächsten keine Frage mehr ist.

Dieser Gemeindebrief möchte Sie/euch dazu anregen, die Fastenzeit wieder einmal ganz bewusst als solche zu leben und zu erleben. Und vielleicht dabei das frühere Motto einer Brot für die Welt-Aktion aufgreifen: „Weniger ist mehr“.

Es wird in verschiedenen Artikeln über unterschiedliche Formen des Fastens gehen.

Die Ziele des Fastens sind allen Artikeln gemeinsam:

- sich damit auseinandersetzen, was wesentlich ist im Leben und was nicht – und dann Prioritäten festlegen
- reflektieren, was mein Tun oder Nichttun für Auswirkungen hat – und dann mein Tun verändern
- loslassen, was mich belastet – und dann das Gepäck auf Unnützes durchsehen
- im Verzicht erkennen, was mir fehlt – und dann bewusst genießen und neue Lebensfreude entdecken
- mich von Termindruck und "Must have"-Gedanken befreien, leer werden, damit meine Seele wieder aufs Neue gefüllt werden kann mit Liebe und Güte

Wollen Sie/wollt einmal nichts! Und lassen Sie sich/lasst euch Zeit beim Nichtwollen.

Angelika Hunger

Der Weltklimagipfel in Glasgow oder Klimafasten

Wieder einmal ist ein Klimagipfel zu Ende. Leider auch dieses Mal ohne wirklich überzeugende Konzepte, auch wenn wenigstens eine kleine Einbindung den USA und von China gelungen ist, was man vielleicht schon als Erfolg sehen muss.

Annika Rach, die Klimareferentin von Brot für die Welt, schreibt über den Klimagipfel: **Aufgeben ist keine Option**

Was bleibt: Große Enttäuschung auf der einen Seite, aber auch ein Stück Hoffnung. Hoffnung, dass die nationalen Klimaschutzpläne überprüft und für einen 1,5-Grad-Pfad angepasst werden sowie der Dialog für die Einrichtung der ,,Glasgow Loss and Damage Facilty'' starten kann und in einer Finanzierung von klimabedingten Schäden und Verlusten endet. Zusammen mit unseren Partnern werden wir uns weiter für Klimagerechtigkeit und das Generationenprinzip einsetzen. Die nächste Ausfahrt globale Klimagerechtigkeit darf nicht verpasst werden. Aufgeben ist keine Option.

Wieder einmal lautet die klare Botschaft an uns: Warten wir nicht auf „die“ Politiker, „die“ Amis oder „die“ Chinesen (die Letzteren produzieren im Übrigen pro Kopf der Bevölkerung trotz aller Negativwerte deutlich weniger Klimagase als wir in Deutschland - und es sind unsere Produkte, die wir in unseren Läden gerne billig kaufen, die dort unter schlechten Umweltbedingungen produziert werden!), „die“ bösen Nachbarn, die ein großes SUV fahren und damit vier Mal im Jahr in Urlaub düsen, ...

Wir sind in Deutschland alles andere als Musterknaben. Auch mein persönlicher CO2-Fußabdruck ist noch weitaus größer, als pro Kopf der Weltbevölkerung vertretbar ist. Und dazu kommt, dass unser Wohlstand in Deutschland auf einer jahrhundertelangen Ausbeutung des Klimas beruht: von 1750 -2019 nimmt Deutschland in der Gesamtsumme den 4. Platz weltweit ein auf der Skala der CO2-Produzenten (nach USA, China und Russland, lange vor z.B. Indien, das eine viel größere Bevölkerung hat als wir). Der ganze Erfolg unserer Industrie und das Wachstum vieler Jahrzehnte hatte einen wesentlichen Ursprung in der Energiegewinnung aus Kohle.

Schimpfen wir also nicht auf die anderen, sondern kehren wir passionszeitgerecht den Schmutz vor unseren eigenen Haustüren.

Was hat das Klima mit dem Thema „I want it all – and I want it now“ zu tun? Sehr viel!! Ein paar Beispiele gefällig?

- Ich will Erdbeeren zum Ostermenü-Dessert? Geht. Gibt es zu kaufen. Diese Erdbeeren werden z.B. in Marokko angebaut. In wasserarmen Gegenden wird viel Wasser dafür verwendet. Dann werden sie von Saisonarbeitern unter prekären Bedingungen geerntet, verpackt und kommen anschließend mit dem Flugzeug nach Deutschland, wo sie schnellstmöglich mit LKW auf die Supermärkte verteilt werden. – Und am Ende dann trotzdem wässrig schmecken und schnell verderben. Aber ich hatte „frische“ Erdbeeren zu Ostern.
- Ich will der Winterkälte und den Corona-Beschränkungen entfliehen? Geht. Kann ich kaufen.
  Zum Beispiel mit einem Flug nach Kreta. Klar sind Flüge klimaschädlich, keine Frage. Aber ich hatte Wärme, Abstand und Erholung – und ist das nicht auch etwas wert?
- Ich ziehe mich gerne modisch an und will deshalb jedes Jahr neue Kleidung kaufen? Geht. Kann ich kaufen. Die Baumwolle für meine neue Hose kommt aus Aserbaidschan, einer Diktatur, aber gleichzeitig auch eines der größten Herstellerländer für Baumwolle. Die Baumwolle wird dann nach Afrika geflogen, weil die

dortigen Arbeitskräfte billiger sind und es weniger Umweltauflagen gibt bei der Herstellung und Färbung der Stoffe. Anschließend wird der Stoff nach Bangladesch geflogen, weil die dortigen Nähereien einfach konkurrenzlos billig sind. (Wem sagt der Begriff „Rana“ noch was?) Und am Ende wird dann in Albanien kunstvoll ein Loch in die neue Jeans gemacht, weil das gerade in ist und von den Kunden so erwartet wird (Nebenbemerkung: Ist das nicht ein wenig respektlos gegenüber den Näherinnen, die sich viel Mühe gemacht haben, ein fehlerfreies Produkt herzustellen?).

- Sie gehen gerne Essen und lieben Steak, aber ein wenig ausgefallen sollte es schon sein? Geht. Gibt es zu kaufen. Restaurants bieten Steaks aus Argentinien, Neuseeland, Kanada, Rindersteak, Straußensteak, und was auch immer. Ach ja, Steak von Bioland-Rindern aus Franken gibt es nicht, die sind zu teuer im Einkauf, sagt der Wirt.
- … -

Die Liste der Beispiele lässt sich beliebig verlängern. Sie sollen aber nicht dazu dienen, Ihnen ein schlechtes Gewissen zu machen, sondern vielmehr aufzeigen, dass wir alle ständig persönlich betroffen sind von der Frage des Klimawandels, der Klimagerechtigkeit und des Klimafastens, egal ob wir das wollen oder nicht.

Klimafasten

1. Faktencheck

Der erste und einer der wichtigsten Schritte zu einem guten Umgang mit dem Klima ist es, mir bewusst zu machen, wie mein persönlicher CO2-Fußabdruck aussieht. Eine gute Hilfe können dabei so genannte CO2-Rechner im Internet sein. Auf der Homepage des Umweltbundesamtes findet sich ein einfacher Rechner, wobei Sie aber nicht nur den Schnellcheck machen sollten, der ist zu pauschal in den Annahmen:
https://uba.co2-rechner.de/de_DE/

2. Zeitgemäß

Gehen Sie mit der Zeit. In den letzten Jahren hat sich vieles weiter entwickelt bei der Technik. So sind z.B. Elektro- oder Plug-In-Autos mittlerweile durchaus eine Alternative zu einem Verbrenner – wenn man nicht permanent Langstrecken fahren muss, und wenn man Ökostrom verwendet. LED-Lampen gibt es in vielen Ausfertigungen für nahezu alle Lampenfassungen. Wiederaufladbare Akkus sind eine hervorragende Alternative zu Batterien, z.B. bei allen Fernbedienungen, Weckern, kabellosen PC-Tastaturen, Rauchmeldern, etc. Die Ladegeräte gibt es in vielen Ausführungen und sie amortisieren sich schnell – dazu kommt eine große Einsparung von Sondermüll.

Der Stromverbrauch von z.B. PC oder Fernseher ist – je nach Bildschirmart – heute deutlich niedriger als früher. Ich kann den Effekt aber ruinieren, wenn mein Fernsehbildschirm die Größe einer Kinoleinwand erreicht.

Achten Sie bei Neuanschaffungen auf die Energielabels, die zuletzt grundlegend erneuert wurden.

3. Ideenreich
Auch außerhalb des technischen Bereichs hat sich vieles weiterentwickelt. Wir haben gute Erfahrungen gemacht mit „festem Shampoo“ statt flüssigem: ergiebig, ohne Plastikverpackung. Unverpackt-Läden zeigen auf, was man alles machen kann, ohne Plastikmüll zu erzeugen, der später in den Meeren und am Ende in unserem Körper landet.

4. Verzicht
Klimafasten kann auch heißen: ich verzichte ganz bewusst auf klimaschädliche Aktionen. Das kann für den einen der schnelle Flug für ein Wochenende nach Mallorca sein, für den anderen der Verzicht auf Fleisch oder auf Plastik oder .....
Die Fastenzeit ist eine gute Gelegenheit, um so etwas bewusst einzuüben.

5. Klimaneutralität
Viele Waren gibt es mittlerweile „klimaneutral“ zu kaufen. D.h. bei der Produktion wird auf Vermeidung von klimaschädlichen Gasen und Abfällen geachtet, und der unvermeidliche Rest wird ausgeglichen. Das kostet im Einzelfall natürlich mehr, aber man kann hier mit kleinen Beiträgen viel leisten. Wir haben übrigens auch im FairKauf Zion klimaneutrale Produkte, z.B. eine ganz spezielle Klima-Schokolade.

6. Kompensation
Eine bewusst ans Ende gestellte Maßnahme ist das Kompensieren. Es gibt einfach klimaschädliche Handlungen, die ich nicht vermeiden kann (z.B. mein täglicher Weg in die Arbeit) oder will (z.B. die Fahrt in die Gemeinde oder auch mal der Flug zu einem schönen Urlaubsziel). Und auch vegetarische Ernährung mit saisonalen und regionalen Produkten erzeugt CO2 – beim Anbau, beim Transport, bei der Verarbeitung, im Verkauf – auch wenn die Werte natürlich sehr viel niedriger sind als bei fleischreicher Ernährung.
Am Ende gibt es deshalb noch die Möglichkeit, den eigenen CO2-Abdruck zu kompensieren, indem ich an anderer Stelle der Welt helfe, CO2-Ausstoß zu vermeiden oder z.B. durch Aufforstung CO2 zu binden.
Wer eine Bahnfahrkarte kauft oder ein Flugticket löst, kann sich oft direkt für eine Kompensation durch einen kleinen Aufpreis entscheiden.

Allgemeiner geht es z.B. mit der „Klima-Kollekte“. Die „Klima-Kollekte“ gibt es seit 10 Jahren. Sie hat enge Verbindungen zu Brot für die Welt und ihren Hintergrund in der evangelischen Kirche. Wie es funktioniert, kann man im Internet auf der Seite https://klima-kollekte.de/ sehen. Pro Tonne CO2 wird hier aktuell ein Kompensationsbetrag von 25 € gerechnet.

Klimafasten hört sich nach Einschränkung und „Spaßbremse“ an. Für mich ist es eine Art „Wettbewerb“ mit mir selbst: Schaffe ich es, meinen ökologischen Fußabdruck spürbar zu verkleinern? Wie weit kann ich z.B. den Stromverbrauch bei mir zu Hause reduzieren (und glauben Sie mir, ich höre gerne Radio,

schaue Internet, habe eine umfangreiche Weihnachtsbeleuchtung, backe Brot in einem 35 Jahre alten Backofen, ...)?

Machen Sie mit - vielleicht mit einem Anfang in dieser Fastenzeit?

Den Antrieb dafür liefert uns unser Glaube. Der Theologe J. Moltmann beendet sein kleines Büchlein „Christliche Erneuerung in schwierigen Zeiten“ (2018) mit den Worten:
Die christliche Hoffnung zieht Gottes Zukunft in die Gegenwart hinein und öffnet damit die Gegenwart für die zukünftige neue Welt Gottes.
Im Vertrauen auf diese Zukunft mit Gott dürfen wir heute schon aktiv werden.

Markus Hunger Schöpfungsbeauftragter

Wir wissen,
wie sich das Licht bricht,
aber das Licht bleibt ein Wunder.
Wir wissen,
wie die Pflanze wächst,
aber die Pflanze bleibt ein Wunder.
So ergeht es uns mit allen Dingen auf dieser Welt:
Wir besitzen viele Kenntnisse,
doch die Schöpfung bleibt ein Wunder.
(Albert Schweitzer)

Was wäre, wenn...?

Was wäre, wenn wir ein paar Wochen im Jahr das vermeiden, womit wir sonst viel Zeit verbringen. Ein Experiment wagen. Etwas anders machen, auch wenn es schwerfällt. Kann diese Entdeckung offenbaren, dass es besser sein kann?

Kann so ein kleiner jährlicher Entwurf - Fasten sein?

Was wäre, wenn du deine Zeit vor dem Fernseher reduzierst?
Was wäre, wenn du einen Bogen um den Kühlschrank machst?
Was wäre, wenn du die Naschereien meidest? Was wäre, wenn du deinen Umgang mit dem Handy auf bestimmte Zeiten begrenzt?
Was wäre, wenn du öfters zu Fuß gehst?
Was wäre, wenn du mit den bisherigen Gewohnheiten des Alltags brichst?
Was wäre, wenn du etwas anders machen würdest, als sonst:

- damit sich deine gelebte Ordnung neu mischt
- damit du ein wohltuendes Körpergefühl erlangst damit dein Blick eine andere Richtung erhält
- damit du deine Energien für Neues freisetzt
- damit du jeden Tag ein neues Erlebnis wagst
- Diese Zeit des Fastens lebt Verzicht und schafft Raum für Neues

vielleicht läuft nichts mehr ganz so rund
du stolperst und alles geschieht anders als vorhersehbar
der Tagesablauf verschiebt sich
da wo Hetze war - ist Zeit
Zeit für Ruhe
Ruhig und wach hörst du dich wieder selbst – und Gott

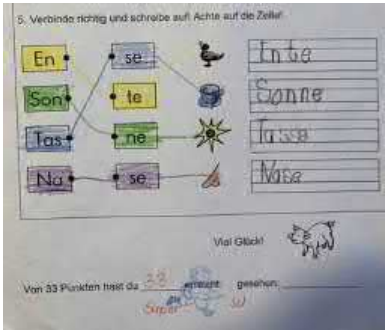
Helga Böhnke

Erfahrungen mit Kirchenasyl

Flüchtlinge wollen alles, und zwar sofort!?

Nein, ganz gewiss nicht! Nur der zweite Teil des Satzes trifft auf Kirchenasyl Suchende zu. Denn in der Tat brauchen sie meist sehr schnell, wenn nicht sofort Schutz vor angedrohter Abschiebung, damit ihr Verfahren noch einmal rechtlich überprüft und, wenn möglich, einem guten Ausgang zugeführt werden kann. Ihre Ansprüche sind dagegen in der Regel sehr bescheiden: der Wunsch, die Risiken und Belastungen ihrer Flucht mögen nicht vergeblich gewesen sein; der Wunsch, sie mögen die Chance bekommen bei uns ein neues Leben aufzubauen; der Wunsch auch, ihre Not, die sie in den Herkunftsländern erlitten haben, möge gesehen und (an-)erkannt werden. Nur das wollen sie!

Schnell mussten wir damals entscheiden, als zum ersten Mal für Kirchenasyl bei uns angeklopft wurde. **Abdi, Samar** und ihr Baby **Mohamed** aus Somalia zogen im Oktober 2014 behelfsmäßig ins Gästezimmer der Gemeinde ein, bis zwei Tage später dank fleißiger Hände der Jugendraum als Schlaf- und Wohnraum für die kleine Familie eingerichtet war. Fünf Monate verbrachten sie im Haus, begleitet, umsorgt und besucht von engagierten Menschen der Gemeinde. Sprach"unterricht", das Baby ausfahren, einkaufen für den täglichen Bedarf, Spiele oder Handarbeiten machen, bei Gesundheitlichen Problemen helfen und mit ihnen die Ungewissheit aushalten, wie alles weitergehen würde, waren einige der Aufgaben, die auf uns zukamen. Vier teilweise sehr bange Jahre hat es nach dem Kirchenasyl gedauert, bis die ganze Familie nach und nach eine gesicherte Bleibeperspektive bekam. Inzwischen hat Abdi eine Ausbildung als Fliesenleger absolviert und wurde von seinem Betrieb als sehr geschätzter Fliesenlegergeselle übernommen. Samar hat ein weiteres Bübchen geboren. Während der Kindererziehungsjahre hat sie recht gut Deutsch gelernt und arbeitet nun als Reinigungskraft in einem Hotel, nachdem der kleine Akram in den Kindergarten geht. Mohamed ist inzwischen schon ein sehr tüchtiger Erstklässler.



Ob Mathe, Deutsch oder Sachunterricht, - er kommt immer mit höchster Punktzahl oder 0 Fehlern und großem Lob der Lehrerin nach Hause. Das macht ihn stolz, und es freut die Eltern.

Unser vorläufig letztes, längstes und trotz allem leichtestes Kirchenasyl war das für **Mina** aus dem Iran, auch wenn sie selbst die lange Dauer als sehr belastend erlebt hat. Im Februar 2019 kam sie zu uns und musste bis November 2019 ausharren. Da Mina zuvor schon in der Fürther EmK-Gemeinde zum Glauben gefunden hatte, konnte sie von Anfang an in Gemeindegruppen und –veranstaltungen gut integriert werden. Das hat – neben ihrer offenen freundlichen Art - sehr zu ihrer sozialen Einbindung geholfen. Mina bekam von der Gemeinde die nötige Unterstützung, und sie gab zurück, was sie konnte durch ihre hilfreiche Mitarbeit im Gemeindebüro. Nach nur drei Jahren durfte sie sich Anfang Dezember 2021 über die Zuerkennung des Flüchtlingsstatus freuen. So ist ihr Aufenthalt gesichert und sie wird demnächst eine Aufenthaltserlaubnis erhalten. In Ruhe kann sie nun ihre Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen absolvieren, die sie mit Zielstrebigkeit und großem Fleiß betreibt. Ein wunderbares Zusatzgeschenk erhielt ihr Ehemann Hojjat, der hier schon jahrelang in einem besonders belastenden, ungesicherten Status leben musste. Er erhielt ganz überraschend Familienflüchtlingsschutz, darf nun auch eine Aufenthaltserlaubnis beantragen und dann endlich, endlich auch erwerbstätig werden. Gott sei Dank!

Unser mittlerer Gast im Kirchenasyl, **Dawd** aus dem Irak, war eigentlich der aussichtsreichste Kandidat für eine Anerkennung als Asylberechtigter, denn er kam Anfang 2015 aus der unmittelbaren Verfolgungssituation seiner jesidischen Volksgruppe durch den IS nach Deutschland. Leider änderte die Politik aber schon sehr bald ihre Einstufung der sogenannten Gruppenverfolgung. Nun hatte jeder Asylsuchende einzeln seine konkrete Verfolgung nachzuweisen; die Benachteiligung

der Volksgruppe der Jesiden, die übrigens bis heute anhält, zählte nicht mehr als Asylgrund.

Auch Dawd erhielt viel Unterstützung aus der Gemeinde beim Deutschlernen; er wurde besucht und durch Billard, Kochen, Gesellschaftsspiele und sogar durch Trompeten- und Jonglier"unterricht" über die fünf einsamen Monate im Untergeschoss gebracht.

Inzwischen hat er durch Teilnahme an Sprachkursen, Schulbesuch und Erwerbsarbeit sehr zu seiner Selbständigkeit und Integration beigetragen. Trotzdem wurde sein Asylverfahren nun am 15.12.21 nach 6 Jahren mit negativem Ausgang für beendet erklärt. Er fällt in den Status der Duldung zurück, gilt als „ausreisepflichtig" und bekommt eine Beschäftigungserlaubnis nur auf speziellen Antrag. Das Nötige dafür ist in die Wege geleitet. Jetzt heißt es warten und hoffen, denn es wäre sehr traurig, wenn er sein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis bei einer Nürnberger Firma verlieren würde.

Derzeit werden irakische Staatsangehörige nicht in den Irak abgeschoben. So darf Dawd hoffen, dass er durch wei- teren Aufenthalt in Deutschland schließlich doch noch in einen besseren Status kommen wird, sofern sich das politische Fähnlein nicht noch mal gegen ihn dreht.

Flüchtlinge wollen alles, und zwar sofort? Ganz gewiss nicht!
Geflüchtete brauchen vor allem Geduld und Durchhaltevermögen, und sie brauchen Menschen an der Seite, die mit langem Atem die oft belastenden Durststrecken mit ihnen durchstehen.
Als Gemeinde haben wir unsere Kirchenasylgäste dabei unterstützt und ihnen Hoffnung und Zuversicht gegeben.
Möglich wurde das, weil mutige Gremien der Gemeinde und die jeweiligen Pastor*innen die Gewährung von Kirchenasyl gewagt haben. Engagierte Menschen aus der Gemeinde und darüber hinaus haben die oft anstrengende Begleitarbeit geleistet und viele von euch/von Ihnen haben das Ganze finanziell mitgetragen. Dafür an dieser Stelle im Namen der Kirchenasylgäste ein herzliches Dankeschön!

Elisabeth Fischer, Beauftragte für MigrantInnen und Flüchtlinge

FairKauf Zion

Rückblick auf ein schwieriges Jahr und Information zu neuen Preisen

Der FairKauf Zion hat deutliche Bremsspuren in den letzten beiden Jahren erlebt durch die Corona-Pandemie. Das schnelle Verlassen des Gemeindegebäudes nach den Gottesdiensten, der Wegfall von Basar und anderen Aktivitäten, die mehr Besucher bringen, die fehlenden sozialen Kontakte – all das hat dazu beigetragen, dass wir 2021 weit unter unseren Ergebnissen aus früheren Jahren lagen. Die Umsatzkurve zeigt drastisch nach unten: mit 10.200 € Umsatz haben wir mehr als 25 % gegenüber den Vorjahren eingebüßt.

Durch Abbau von Lager- und Kassenbeständen konnten die Überschüsse relativ hoch gehalten werden. 2.200 € gingen vollständig an die Weltmission der EmK.

In den nächsten Wochen werden Sie deutlich steigende Preise, vor allem bei beliebten Produkten wie Kaffee feststellen. Was ist dazu der Hintergrund?
Der Weltmarktpreis für Rohkaffee ist um über 100 % seit Anfang 2021 angestiegen. Das hängt zum einen mit Ernteausfällen in großen Erzeugerländern wie Brasilien zusammen. Aber auch Corona spielt eine Rolle. Dazu kommen erhebliche Verteuerungen bei den Transportkosten: ein Container mit Mangoprodukten von den Philippinen nach Deutschland kostet heute 8.000 US-Dollar gegenüber vor Corona nur 1.000 US-Dollar! Das kann von den Fairhandelsgesellschaften nicht aufgefangen werden. Bitte bleiben Sie trotzdem dabei! Für die Menschen im Globalen Süden ist der Faire Handel enorm wichtig – und der Mehrpreis je Tasse Kaffee, Tee oder Mangoschnitz am Ende dann doch gering.

Wir hoffen im FairKauf Zion auf Ihre Treue im Jahr 2022 und auf eine Rückkehr zu mehr Präsenzveranstaltungen in der Gemeinde! Und wenn Sie dann da sind, dann kommen Sie doch wieder einmal im FairKauf vorbei. Der Weg ist nicht weit und lohnt sich immer.

Angelika und Markus Hunger

„Basarersatz“ 2021

An den ersten beiden Adventssonntagen fand ein Verkauf von Kuchen und Plätzchen, Strümpfen, Marmeladen und noch etlichem mehr statt. Mit dem Erlös wurde das EmK-Weltmissionsprojekt „Kinder helfen Kindern“ in Albanien (Titel: „Mit Gott wird es gut“) unterstützt.
Das Reinergebnis betrug stolze 2.861 €. Vielen herzlichen Dank allen, die dazu beigetragen haben!

KINDER HELFEN KINDERN

Ausblick

Zukunftsplan: Hoffnung

Weltgebetstag 2022 aus England, Wales und Nordirland

Weltweit blicken Menschen mit Verunsicherung und Angst in die Zukunft. Die Corona-Pandemie verschärfte Armut und Ungleichheit. Zugleich erschütterte sie das Gefühl vermeintlicher Sicherheit in den reichen Industriestaaten. Als Christ*innen jedoch glauben wir an die Rettung dieser Welt, nicht an ihren Untergang! Der Bibeltext Jeremia 29,14 des Weltgebetstags 2022 ist ganz klar: „Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden…“

Am Freitag, den 4. März 2022, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus England, Wales und Nordirland. Unter dem Motto „Zukunftsplan: Hoffnung“ laden sie ein, den Spuren der Hoffnung nachzugehen. Sie erzählen uns von ihrem stolzen Land mit seiner bewegten Geschichte und der multiethnischen, -kulturellen und -religiösen Gesellschaft. Aber mit den drei Schicksalen von Lina, Nathalie und Emily kommen auch Themen wie Armut, Einsamkeit und Missbrauch zur Sprache.

Eine Gruppe von 31 Frauen aus 18 unterschiedlichen christliche Konfessionen und Kirchen hat gemeinsam die Gebete, Gedanken und Lieder zum Weltgebetstag 2022 ausgewählt. Sie sind zwischen Anfang 20 und über 80 Jahre alt und stammen aus England, Wales und Nordirland. Zu den schottischen und irischen Weltgebetstagsfrauen besteht eine enge freundschaftliche Beziehung.

Bei allen Gemeinsamkeiten hat jedes der drei Länder des Vereinigten Königreichs seinen ganz eigenen Charakter: England ist mit 130.000 km² der größte und am dichtesten besiedelte Teil des Königreichs – mit über 55 Mio. Menschen leben dort etwa 85% der Gesamtbevölkerung. Seine Hauptstadt London ist wirtschaftliches Zentrum sowie internationale Szene-Metropole für Mode und Musik.

Ausblick

Die Waliser*innen sind stolze Menschen, die sich ihre keltische Sprache und Identität bewahrt haben. Von der Schließung der Kohleminen in den 1980er Jahren hat sich Wales wirtschaftlich bisher nicht erholt. Grüne Wiesen, unberührte Moorlandschaften, steile Klippen und einsame Buchten sind typisch für Nordirland. Jahrzehntelange gewaltsame Konflikte zwischen den protestantischen Unionisten und den katholischen Republikanern haben bis heute tiefe Wunden hinterlassen.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen für den Weltgebetstag. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Rund um den 4. März 2022 werden allein in Deutschland hundertausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen zum Weltgebetstag besuchen.

Gemeinsam wollen wir Samen der Hoffnung aussäen in unserem Leben, in unseren Gemeinschaften, in unserem Land und in dieser Welt.

Seien Sie mit dabei und werden Sie Teil der weltweiten Gebetskette!

Lisa Schürmann, Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

Im Stadtteil Wöhrd findet der Weltgebetstagsgottesdienst mit methodistischer Beteiligung am Freitag, 04.03.2022, **um 19.00 Uhr in St. Josef** statt. Die anschließende Begegnung im Gemeindehaus muss aber leider entfallen.

Dem Glauben Gestalt geben – Beten auf vielfältige Weise

„Der Glaube kommt aus der Predigt“ - schreibt Paulus in Römer 10, 17. So wurde es von Martin Luther übersetzt. Jahrhunderte lang hat dieser Vers unser Predigt- und Gemeindeverständnis geprägt. Daran ist nichts falsch, aber Luthers Übersetzung ist an dieser Stelle einseitig. Im Griechischen steht dort ein Wort, das man mit auch mit „Hören“ übersetzen kann: Der Glaube kommt aus dem „gehörten Wort“.

Innerhalb der Kirchengeschichte haben sich unterschiedlichste Formen herausgebildet, auf das Wort zu hören. Von alten Traditionen aus dem Mönchtum und neue Formen wie Gebetsspaziergänge gibt es viel zu entdecken und ganz neue Formen auszuprobieren, wohl wissend, dass Gottes Wort durch keine Form verfügbar ist und dass allein der Heilige Geist uns den Zugang schenkt.

All diese Übungen -und viele mehr- sind Wege, auf denen Menschen der Sehnsucht folgen, die Gott in ihnen geweckt hat. Es sind Wege der Sehnsucht, dass

Gottes Wort auch in ihrem Leben erfahrbar wird.

Wenn sich Menschen in diesen geistlichen Traditionen üben, üben sie sich in der Bereitschaft, sich von Gott verwandeln zu lassen - mit ihrem ganzen Leben. John Henry Newman hat gesagt: „Gebet ist das Atemholen der Seele."

Beten lernt man nicht durch Lesen, sondern durch das eigene Erleben.

Wir laden in der Passionszeit deshalb alle ein, das Beten auf vielfältige Weise neu zu entdecken, denn Beten ist mehr als Reden mit Gott und Hören!

Fünf Abende für Suchende, Fragende, Zweifelnde, Anfänger und Fortgeschrittene und andere gute Christen zum Gebet.

Wann?: Dienstag, 15.03., 22.03., 29.03., 05.04., 12.04.2022 um 19:30 h
Wo?: Gottesdienstraum Zionskirche, Hohfederstr. 33

Oder alternativ online per Zoom: Donnerstag, 17.03., 24.03., 31.03., 07.04., 14.04.2022, um 19:00 h

Anmeldung
für beide Varianten (notwendig!) im Pastorat Tel. 0911/550172 oder per Email birgitta.hetzner@emk.de.

Herzliche Einladung 1
Wer hat Lust die Lieder aus Himmelweit (Himmelweit+) zu singen?

Liebe Gemeinde,
Ich würde gerne einmal in der Woche etwas neuere Lieder aus Himmelweit (Himmelweit+) singen. Vielleich hat die eine oder der andere Interesse, dabei mitzumachen. Besonders sind die Musiker gefragt, damit wir musikalische Begleitung haben. Die eingeübten Lieder können wir dann zur Freude der ganzen Gemeinde vorsingen. Ostern wäre eine gute Gelegenheit dafür. Ich freue mich auf Ihre Meldungen.

Aleksandra Barafanova
aleksandra.barafanova@emk.de
Tel. 0911533159

Herzliche Einladung 2
Technikgruppe

Bernd und Jakob Bollenz bieten für alle Interessierten eine Einführung in die Technik an. An ein paar Abenden zeigen sie gerne, wie es mit den Kameras, Kabeln und Streaming von dem Gottesdienst funktioniert. Für weitere Information melden Sie sich bitte bei: Aleksandra Barafanova, aleksandra.barafanova@emk.de
Tel. 0911533159

Wie aus Wurzeln Ertrag wird

Gemeindeseminar

für die Region Nürnberg

Gastgebende Gemeinde:
Nürnberg Zion

Termine und Themen:

Samstag, 30. April 2022:	Wurzeln: Wo kommen wir her?
Samstag, 2. Juli 2022:	Stamm: Was gibt uns Stärke? - oder: Wie glaubt man methodistisch?
Samstag, 8. Oktober 2022:	Krone mit Blättern und Früchten: Wozu werden wir gebraucht?

Zeitrahmen: 15:00 Uhr bis ca 18:00 Uhr mit Kaffeepause
und Gelegenheit zur Begegnung

Die Referenten:
Zwei Pastoren im Ruhestand, Ulrich Jahreiss und Reinhard Wick. Was uns unterscheidet sind ein paar Lebensjahre. Was uns verbindet, ist die Begeisterung für den Methodismus. Die Frage nach unserer kirchlichen Herkunft stellt sich uns nicht rückwärtsgewandt, sondern unter dem Gesichtspunkt, wie sich daraus Perspektiven für die nächste Zukunft entwickeln lassen.

Die Lage:
Gemeindearbeit fand in den vergangenen Monaten unter erschwerten Bedingungen statt. Unter dem Stichwort der Systemrelevanz wurde öffentlich diskutiert, wozu man Kirche braucht. Es ist dringend geboten, dass wir uns selbst fragen, worin wir unseren Auftrag gerade als Evangelisch-methodistische Kirche sehen. Dazu müssen wir uns miteinander über unsere kirchliche Identität verständigen.

Das Anliegen:
Wir wollen miteinander entdecken, wie unsere methodistische Herkunft für unser kirchliches Selbstverständnis, unsere Gemeindearbeit und unseren persönlichen Glauben fruchtbar gemacht werden kann.

Ausblick

Frauengruppe

Wegen Corona zurzeit keine Termine!
Nähere Informationen erhalten Sie bei: Sabine Seidel, Telefon: 0911/508762, sab-seidel@t-online.de

Seniorentreff

Wegen Corona zurzeit keine Termine!
Der Seniorentreff findet donnerstags vierzehntägig statt, im Wechsel mit der Paulusgemeinde jeweils um 14.30 Uhr. Themen und Termine sehen Sie im Terminkalender. Für Informationen: Michael Bezold, Tel. 0911/356476

Bastelkreis

Wegen Corona zurzeit keine Termine!
Der Bastelkreis trifft sich nach Absprache. Kontakt: bastelkreis@zionsgemein.de; Tel: 0911-550172

Radio *AREF*

Reinhören, mitsingen, entspannen, Internet surfen, beten, mitmachen ....!

Radio AREF sendet an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr im Großraum Nürnberg auf UKW 92.9 und im Internet unter www.aref.de

Wie Sie Zion mit einem Klick helfen können:

Beziehen Sie diesen Gemeindebrief per Post, aber Sie haben auch einen Internet-Zugang und ein Mail-Postfach? Dann wäre es für uns eine große Hilfe (Zeit- und Kostenersparnis), wenn Sie auf den Empfang per Mail umstellen könnten.
Bitte einfach einen kurzen Zuruf (oder eine Email ☺) an Pastorin Birgitta Hetzner senden!
Vielen Dank!

Wichtig! Wichtig!

Bitte Änderungen von Adresse, Telefon, Fax, eMail gleich melden, damit wir unser Anschriftenverzeichnis aktualisieren und Postrücklauf vermeiden können. Danke!

GemeindeApp – eine Möglichkeit uns gut zu vernetzen

Denken Sie an die Möglichkeiten, die die Zions-App bietet. Einfach über die Homepage www.zionsgemein.de herunterladen und loslegen.

Wir fördern...

über den »Fonds Mission in Europa« zum Beispiel Versöhnungsarbeit auf dem Balkan

Das regionale Jugendcamp mit je zehn Teilnehmenden aus den Nachbarländern Albanien, Nordmazedonien und Serbien forderte die jungen Menschen mit dem Thema »Christus nachfolgen« heraus und ermutigte sie gleichzeitig, im Vertrauen auf Jesus Christus nicht müde zu werden.

Auf den ersten Blick mochte das Lager wie ein beliebiges Sommercamp ausgesehen haben. Superintendent Daniel Sjantas Hinweise zu den Hintergründen machen aber deutlich, dass es keineswegs ein Lager wie jedes andere war: »Seit Jahrzehnten ist die Balkanregion sehr unruhig und instabil. Mehrere neue Länder entstanden in den letzten 30 Jahren. Geblieben sind Bitterkeit und Feindseligkeit. Wir alle wuchsen mit Vorurteilen auf – und der Ansicht, wir wären gut und die anderen schlecht.« Nun möchte die EmK in der Region zur Versöhnung beitragen.

Evangelisch-methodistische Kirche Weltmission

weltmission@emk.de | www.emkweltmission.de
Spendenkonto: IBAN DE65 5206 0410 0000 4017 73; Ev. Bank | Stichwort: FMiE

Geburtstage

Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird nie mehr Durst haben. (Joh. 4,14)

Wir gratulieren allen, die im Februar und März ihren Geburtstag feiern. Wir wünschen Ihnen für das kommende Lebensjahr, dass sie dieses Wasser des Lebens erkennen. Dass sie sich nicht ablenken lassen von der Fülle unseres Alltags, die oft verspricht, Durst zu löschen, aber in Wirklichkeit schal schmeckt und noch mehr Durst hinterlässt.

Namentlich grüßen wir die über 70jährigen:

Februar 2022	

März 2022	

Foto: Wodiska

Kinderseite

Fasten ist nichts für Kinder!

Oder vielleicht doch??? In diesem Gemeindebrief geht es viel um das Thema Fasten und Fastenzeit. Die Fastenzeit hat kein festes Datum, weil auch Ostern immer ein anderes Datum hat. Der Ostersonntag ist der erste Sonntag nach dem Frühlingsvollmond. Von dort rechnet man sechs Wochen nach rückwärts im Kalender und dann auf den Mittwoch davor, das ist der Aschermittwoch, der den Beginn der Fastenzeit markiert.

Warum fasten Menschen? In der Bibel wird uns sehr oft vom Fasten erzählt. Dabei geht es nie nur darum, dass man einfach auf etwas verzichten soll, sondern man soll auf verschiedene Weise durch das Verzichten Gott näher kommen. Und wer Gott näher kommt, kommt damit auch seinen Mitmenschen näher.

Man kann auch als Kind auf Vieles verzichten: Süßigkeiten, Fernsehen, Handy ... Aber einfach nur weglassen, ohne dass damit etwas Positives geschieht, ist frustrierend und überhaupt nicht im Sinne Gottes, der für uns ein reiches und schönes Leben möchte.

Was könnte ein sinnvolles Fasten für Kinder sein?

Verzicht auf Lärm – nicht einfach laut durchs Haus schreien, die Musik nicht einfach auf ganz laut aufdrehen, in der Mittagspause im Garten stille Spiele machen. Verzicht auf Lärm, um durch die Stille den Familienfrieden zu verbessern, um die Nachbarn weniger zu ärgern, um mehr zu hören, was ich sonst überhören würde.

Verzicht auf gedankenloses Rumhängen – nicht stundenlang an der Konsole spielen, weniger Fernsehen, das Handy ein paar Stunden am Tag aus lassen. Verzicht auf Rumhängen, um mehr Zeit zum Spielen mit Freunden zu haben, um sich mehr im Freien zu bewegen, weil das für den Körper gesund ist.

Verzicht auf unbedachtes Geldausgeben – bei Süßigkeiten überlegen, ob man die billigen Riegel im Supermarkt oder lieber weniger, dafür teurere Riegel aus dem FairKauf Zion kauft, beim Handy überlegen, ob man wirklich wieder ein neues Modell braucht, Kleidung nicht einfach wegwerfen, weil sie nicht mehr ganz der aktuellen Mode entspricht. Verzicht auf Konsum, um Menschen auch in anderen Teilen der Welt ausreichende Lebensmöglichkeiten zu geben.

Verzicht auf ...

Sicher habt ihr noch viel mehr Ideen! Ihr müsst nur noch überlegen, ob ihr in der kommenden Zeit eine dieser Ideen umsetzen wollt. Viel Spaß dabei!!

Angelika Hunger

Regelmäßige Veranstaltungen:

Sonntag	9:30 Uhr	Gebet vor dem Gottesdienst
	10:00 Uhr	Gottesdienst und Kleinkinderbetreuung, Kindergottesdienst
Dienstag	14:00 Uhr	Bastelkreis (nach Absprache)
	19:30 Uhr	Frauengruppe (monatlich)
Mittwoch	19:30 Uhr	Bibelgesprächsabend
Donnerstag	14:30 Uhr	Seniorentreff (14-tägig)

Evangelisch-methodistische Kirche

Impressum:

Redaktion: Pastorin Birgitta Hetzner, Angelika und Markus Hunger
Layout: Gerhard Marsing

Evangelisch-methodistische Kirche, Bezirk Nürnberg-Zionskirche, Hohfederstr. 33, 90489 Nürnberg

Pastorin Birgitta Hetzner Mail: birgitta.hetzner@emk.de Tel: 0911-550172, Fax: 0911-5815860

Praktikantin Aleksandra Barafanova Mail: aleksandra.barafanova@emk.de Tel: 0911-533159

Homepages der Zionsgemeinde: http://www.emk.de
http://www.zionsgemein.de

Die Konten des Bezirks:

Sparkasse Nürnberg IBAN: DE 27 7605 0101 0001 1707 26

Evangelische Bank IBAN: DE 22 5206 0410 0005 3769 98

Homepage Zion

eMail Zion

Evangelisch-meth. Kirche, Hohfederstr. 33, 90489 Nürnberg